

# Ausgrabungen auf dem Montlingerberg

Autor(en): **Brunner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **20 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034602>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

## Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

---

Basel/Bâle

XX, 3

September/Septembre 1956

---

### **Ausgrabungen auf dem Montlingerberg**

Im großen Ausstellungssaal des historischen Museums in St. Gallen wurden letzthin in einer übersichtlichen Schau die Funde, Pläne und Photos der prähistorischen Ausgrabungen auf dem Montlingerberg im St. Galler Rheintal gezeigt. Sie wollte die bisherigen Ausgrabungen nicht bloß in bezug auf das Fundergebnis, sondern auch hinsichtlich Grabungsmethode und technischem Vorgehen anschaulich vor Augen führen. Die Ausstellung wandte sich daher nicht in erster Linie an den Fachmann, sondern an den Laien, dem Einblick gegeben werden sollte in die Art und Weise, wie bei solchen Grabungen vorgegangen werden muß.

Eine Flugaufnahme gab den Überblick über den markanten Hügel, der unvermittelt aus der Rheinebene aufragt. Ein begleitender Text schilderte kurz die bisherigen Bemühungen der Ausgräber. Schon in den 20er Jahren haben die Konservatoren des Historischen Museums St. Gallen, Dr. Egli und Dr. Bessler, die ersten Untersuchungen durchgeführt. Lange Jahre hindurch behalf man sich dann mit Sondierungen und Notgrabungen, die durch den fortschreitenden Steinbruchbetrieb nötig wurden. Erst in den Jahren 1951–54 hat B. Frei, Mels, in umfassender Weise und mit größeren Mitteln systematische Grabungen vorgenommen, die zu den heutigen, hochehrwürdigen Resultaten geführt haben.

In ihrem ersten Teil zeigte die Ausstellung ausschließlich Pläne, Zeichnungen und Photos. Es ging uns darum, die Systematik einer sorgfältigen Ausgrabung möglichst anschaulich zur Darstellung zu bringen. Wir kämpfen damit gegen die landläufige Meinung, unsere Arbeit auf den Grabungsfeldern sei wenig mehr als eine moderne Art der Schatzgräberei. Daß sie mit wissenschaftlichem Ernst und großer Sorgfalt vorgenommen und nachher ausgewertet wird, zeigte die Schau recht eindrücklich durch anschauliche Vergleiche zwischen Photo und Handzeichnung, zwischen Originalplan und Auswertung.

Der zweite Teil der Ausstellung war den Funden gewidmet. Viel Beachtung fanden natürlich die prächtig restaurierten Töpfe, die im Laboratorium des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz ergänzt worden sind. Der



Abb. 22, St. Gallen, Sonderausstellung im Historischen Museum, Pläne und Photos der Grabung auf dem Montlingerberg. (Photo Gross, St. Gallen)

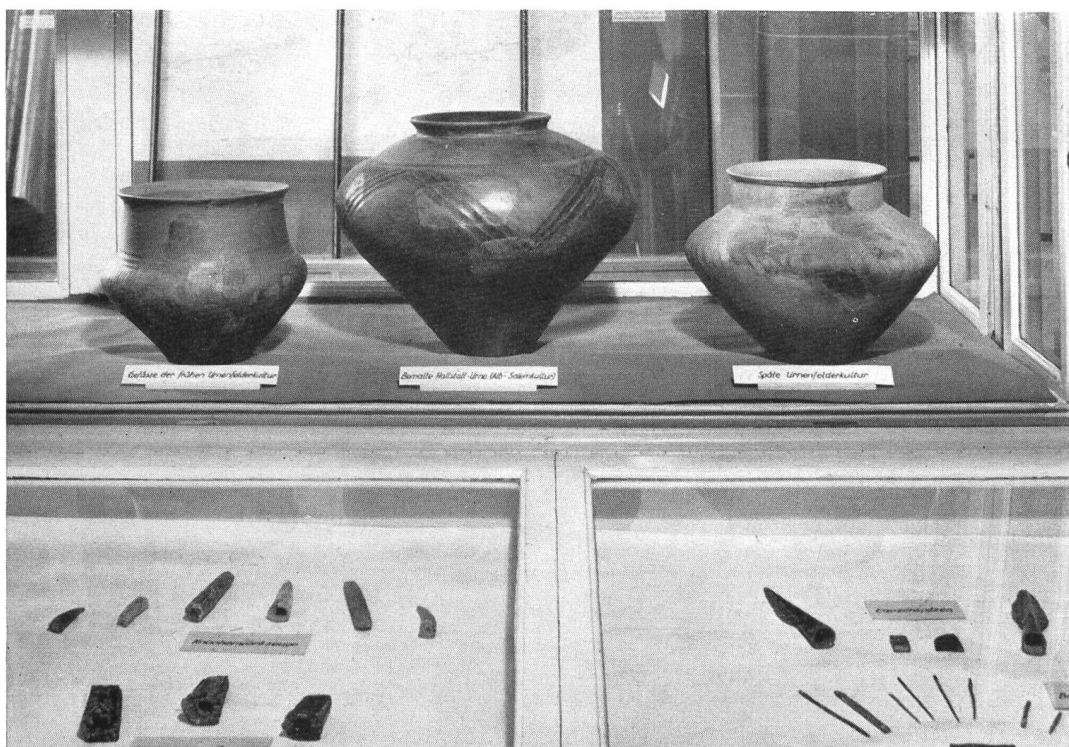


Abb. 23, Blick in die Ausstellung. (Photo Gross, St. Gallen)

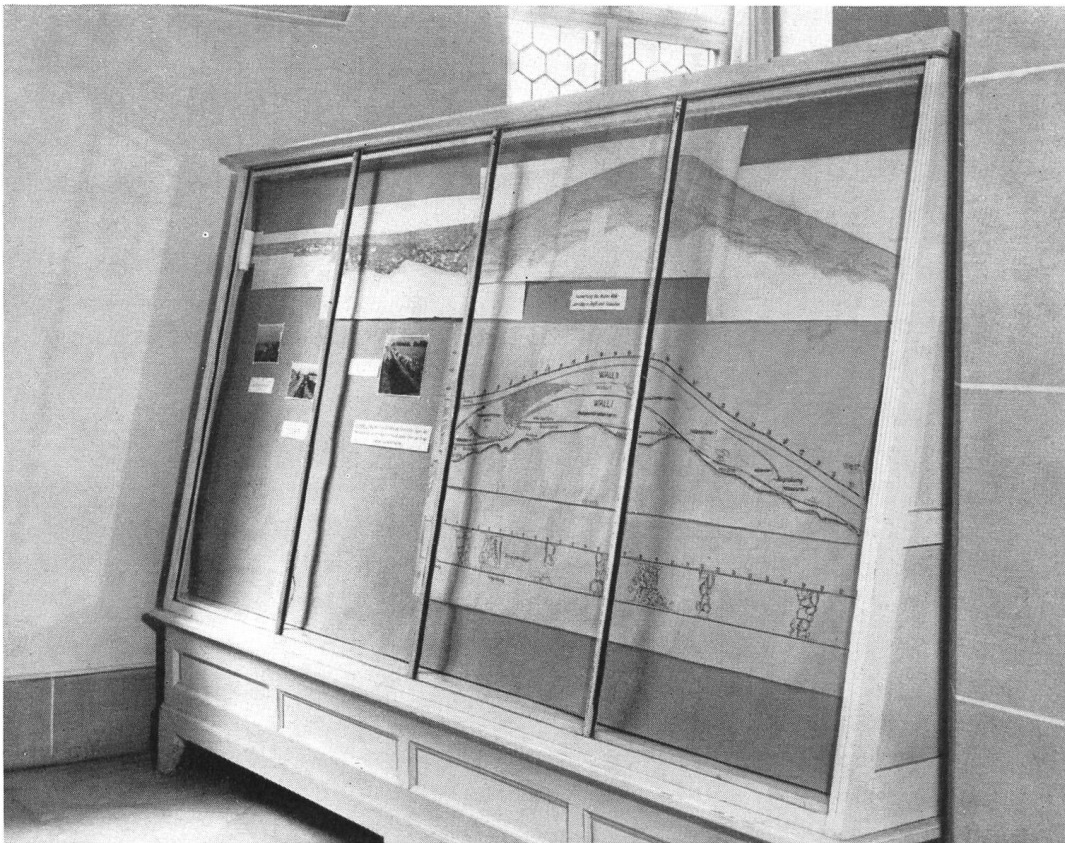


Abb. 24. Das grosse Wallprofil I und seine Auswertung. (Photo Gross, St. Gallen)



Abb. 25. Diese Töpfe wurden vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz restauriert. (Photo Gross, St. Gallen)

heutige Direktor dieses Museums, Dr. J. J. Hundt, war uns auf dem Montlingerberg ein treuer und wertvoller Mitarbeiter. Das Scherbenmaterial, das in großen Mengen anfiel, war in seinen schönsten Stücken von Hallstatt A bis zum späten La Tène ausgestellt. Die mannigfachen, oft recht feinen Verzierungen weckten im Besucher Respekt vor diesen Kulturen. Die Waffen und Werkzeuge aus Bronze oder Eisen, vor allem auch die schönen Schmuck- und Ziergegenstände, brachten ihn zum Staunen. So versuchten wir, unserem selbstgefälligen Geschlecht, das sich auf die Kultur der Gegenwart so viel einbildet, die Achtung vor den Leistungen unserer ältesten Vorfahren wieder zu wecken.

Natürlich kam auch die Literatur über den Montlingerberg zur Darstellung. Darunter nimmt die neue Darstellung der wissenschaftlichen Ergebnisse von B. Frei den Hauptplatz ein. Er hat sie in der Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (Band 15, Heft 3) niedergelegt. Sie ist auch im Sonderdruck erschienen und kann beim unterzeichneten Konservator der prähistorischen Abteilung zum Preise von Fr. 4.— bezogen werden. In dieser Schrift zeigt B. Frei, daß nach dem stratigraphischen Befund, wie ihn der Montlingerberg bisher ergeben hat, das Alter der Melauner Kultur in Hallstatt A angesetzt werden muß. Er liefert damit ein Musterbeispiel, wie durch gewissenhafte Beachtung aller Fundumstände und durch sorgfältige Auswertung aller Ergebnisse auch die wissenschaftliche Erkenntnis vom zeitlichen Ablauf dieser prähistorischen Kulturen wesentlich gefördert werden kann. Darin liegt wohl zur Hauptsache die Bedeutung der jüngsten Grabungen auf dem Montlingerberg, die nach einer Ruhepause in den nächsten Jahren fortgesetzt werden sollen.

Hans Brunner

## **Eine römische Schnellwaage**

Im Bestreben, die Ausstattung der Räume im «Römerhaus» in Augst zu vervollkommen und damit den Besuchern eine möglichst lebendige Anschauung einstigen Lebens zu vermitteln, wurde der Verfasser von Herrn Prof. Dr. R. Laur mit der Anfertigung einer Schnellwaage, die inzwischen im dortigen Verkaufsraum sinngemäß Aufstellung gefunden hat, betraut.

Als Vorlage für diese Arbeit diente ein altes Fundstück aus den Beständen des Historischen Museums in Basel, welches ebenfalls aus Augst stammt. Dieses Fundstück besteht aus einem ca. 40 cm messenden, stark verrosteten halben Waagebalken. Am einen Ende weist es einen in zwei Ebenen drehbaren Haken auf (links in der Abbildung). Drei runde, einfach fassonierte Bronzeknöpfe sind zum Festhalten der Teile aufgenietet. Das Gelenk ist also so, daß der Waagebalken in achsialer Richtung gedreht werden kann und Haken, Schale und Last gleichwohl in senkrechter Lage verbleiben: Im Prinzip nichts anderes als ein Kardangelenk. Am vierkantigen Waagebalken (ca. 15/15 mm) ist an drei Seiten